

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 91 (1993)

Heft: 12

Artikel: Anmerkungen und Gedanken einer Hebamme, die die Ausbildung in Geburtsvorbereitung (Luzern) macht

Autor: Gleicher, Christine

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-950905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Art von Geburtsvorbereitung hat nichts zu tun mit der Benutzung der Wanne im Gebärsaal, welche in der Eröffnungsphase zur Entspannung und evtl. auch bei uns zur Geburt benutzt werden kann.

Ab 1994 kommen Kurse neu hinzu, welche nur für Paare gedacht sind, mit

einem ähnlichen Aufbau wie die üblichen Geburtsvorbereitungskurse. Diese werden von einer Hebamme durchgeführt, ohne Physiotherapeutin.

Geburtsvorbereiterinnen
des Kantonsspitals Schaffhausen □

Anmerkungen und Gedanken einer Hebamme, die die Ausbildung in Geburtsvorbereitung (Luzern) macht

Christine Gleicher

Immer wieder reagieren meine GesprächspartnerInnen erstaunt und auch etwas ungläubig, wenn ich erzähle, dass ich die zweijährige Ausbildung in Geburtsvorbereitung in Luzern mache. «Was, Du?? ... Ja, hast Du das denn nötig?!», und meine Antwort darauf ist dann: «Einerseits nein, andererseits ja, sehr sogar.»

Das Nein lässt sich klar und einleuchtend begründen: ich bin eine medizinische Fachfrau mit dreijähriger Spezialausbildung zum Thema Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett und damit befugt, Frauen/Paare in Geburtsvorbereitungskursen zu begleiten. Andererseits wurde und wird mir gerade am Beispiel Geburtsvorbereitung deutlich, wo die Defizite meiner Hebammenausbildung liegen: sie hat in den letzten Jahr(zehnt)en immer mehr medizinisch-technischen Charakter angenommen, wir sind Pathologie-Expertinnen (was wir **auch** sein **müssen**, um kompetent zu sein), und wenn es nach manchem Chefarzt ginge, wären wir nur noch medizinisch-technische Assistentinnen mit dem Schwerpunkt Geburt.

Geburtsvorbereitung kommt in unserer Ausbildung nicht oder kaum vor. Das wird meist erst dann so richtig spürbar, wenn wir mit Kursen beginnen wollen und merken, was uns alles fehlt – an Wissen (Methodik/Didaktik, Gruppendynamik, Gesprächsführung etc.) und Erfahrung, eigener Körpererfahrung (Körperarbeit).

Auch meine persönliche Situation ist geprägt von dieser Defiziterfahrung,

von dieser fehlenden Ganzheitlichkeit/Kontinuität und meiner Unzufriedenheit damit: Seit drei Jahren arbeite ich als angestellte Hebamme am KS Obwalden, geniesse zwar die familiäre und persönliche Atmosphäre (ca. 330 Geburten/Jahr) und den Freiraum, meine geburtshilflichen Vorstellungen verwirklichen zu können. Ich merke aber auch immer mehr, wie eigenartig und unnatürlich es ist, eine Frau/ein Paar erst zur Geburt kennenzulernen (und sie mich!) und dann mit ihr/ihm ein sehr intimes, persönliches Erlebnis zu teilen – ich als mehr oder minder «Fremde»! Es fehlt die gemeinsame Geschichte davor. Deshalb mein Entschluss, in die Geburtsvorbereitung einzusteigen...

Warum aber nun **diese** Ausbildung in Luzern? Ein wichtiger, vielleicht der ausschlaggebende Punkt war/ist die zweijährige Dauer – Zeit für einen persönlichen Prozess zusammen mit anderen Frauen, die engagiert am selben Thema und an sich arbeiten. Und so ist dieses Miteinander mit den 22 Frauen meines Kurses für mich ein einzigartiger Lern- und Beziehungsraum geworden, den ich nicht missen möchte.

Aber auch inhaltlich bin ich froh um meine Erfahrungen in dieser Schule:

- Das methodisch-didaktische Wissen und die Praxisanleitung/Begleitung helfen mir, Gruppenprozesse, Störungen, Defizite meiner Kursleitung etc. etc. (diese Aufzählung kann beliebig fortgesetzt werden, jede Kursleiterin kennt das) zu erkennen

und angemessen darauf zu reagieren, etwas zu verändern. Dieser Bereich ist einer der Schwerpunkte der Ausbildung, denn sie versteht sich als erwachsenen-/elternbildnerische, nicht medizinische/paramedizinische Ausbildung.

- An die Spitze meiner Prioritätenliste stelle ich auch ganz klar die Körperarbeit (zusammen mit einer Tanz- und einer Atemtherapeutin, ausserdem in speziellen Einheiten Anleitung in verschiedenen Massagetechniken, in Yoga etc.). Selbst am eigenen Leib erfahren, was ich «meinen» Frauen / Paaren im Kurs vermitteln will, das halte ich für unverzichtbar, und es tut mir auch persönlich gut, wie ich jeden Freitagmorgen merke.

- Auf das geburtshilfliche/medizinische und psychologische Grundwissen dachte ich am Anfang gut verzichten zu können. «Schliesslich bin ich Hebamme und weiss das alles gründlicher und besser, als es hier vermittelt werden kann.» Mittlerweile bin ich froh um diese Stunden, um die Auseinandersetzung mit anderen Hebammen und Ärzten (= unseren DozentInnen) und um die Diskussion in unserer Kursgruppe. Diese Ausbildung ist eine Art «kritisches Korrektiv» für meinen beruflichen/praktischen Alltag geworden: Vieles, was ich in einer gewissen Betriebsblindheit und Routine, ohne viel zu überlegen, gemacht habe, erscheint in neuem Licht, wird kritisch angefragt, muss von mir neu überdacht und – wenn nötig – geändert werden. Das macht meinen Arbeitsalltag nicht unbedingt einfacher, aber ich habe einen wacheren, bewussteren Blick bekommen auf mich und meine Arbeit.

Zum Verhältnis Hebamme-Geburtsvorbereiterin

Von verschiedenen Kolleginnen höre ich immer wieder: «Geburtsvorbereitung, das ist unser Bereich! Da haben andere Personen/Frauen ausser Hebammen nichts zu suchen, besitzen nicht die Kompetenz, Ausbildung dazu etc.» Prinzipiell stimme ich dem voll und ganz zu, unterstütze und wünsche das selbst: eine kontinuierliche Betreuung und Begleitung durch Schwangerschaft – Geburt – Wochenbett/Elternschaft durch **eine** Person, durch eine **Heb-**

Galactina

Babyland



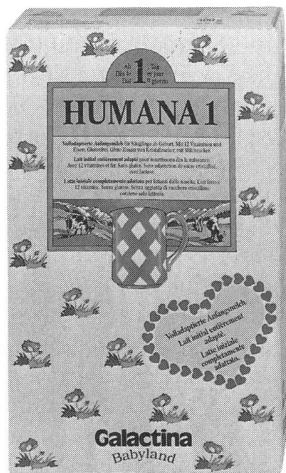
ANFANGSNAHRUNGEN

sind
weniger süß

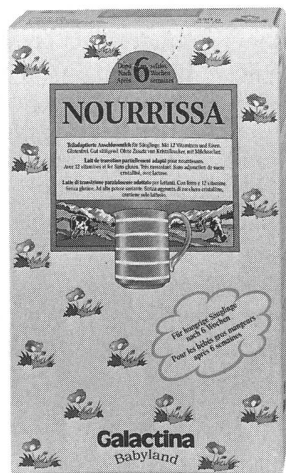
(ideal zur Zwiemilchernährung)

in der
Schweiz produziert

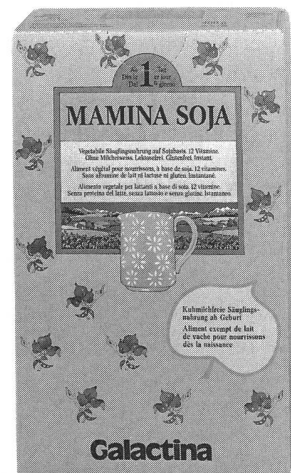
(kurze Transportwege)



HUMANA
die adaptierte Linie



NOURRISSA
die gut sättigende
Linie



MAMINA SOJA
die kuhmilchfreie
Linie

Wichtiger Hinweis:

Die Ernährung an der Brust ist ideal für das Baby.
Sollte es jedoch eine Zusatznahrung
benötigen, muss diese seinen Bedürfnissen
angepasst sein.



amme. Nur – wer von uns Hebammen ist dazu bereit? Wer ausser einer Minderheit von meist freiberuflichen Kolleginnen, die mit einem grossen persönlichen Engagement für sich und «ihre» Frauen/Paare diese Ganzheitlichkeit (wieder) gewährleisten (ich sage «wieder», denn an diesem Punkt wird auch erneut deutlich, dass es eine Geschichte von Entmachtung und Entmündigung von Hebammen ist und dass es darum geht, dieser Geschichte eine neue Richtung zu geben)? Wenn ich mir z.B. den Raum LU/OW/NW anschau, kann ich die Kolleginnen, die kontinuierlich Geburtsvorbereitungskurse anbieten, fast an einer Hand abzählen. Geburtsvorbereitung ist offenbar (und das merke ich selbst mit zunehmender Praxis) eine sehr schöne, aber auch eine verdammt anspruchsvolle und anstrengende Sache.

Wenn nun Frauen, die von ihren eigenen Schwangerschaften und Geburten her dieses Problem und Bedürfnis kennen, sich für eine Ausbildung in Geburtsvorbereitung entscheiden, tun sie dies auch ganz bewusst in der Absicht, Hebammen in die Hände zu arbeiten. Sie sind sich darüber im klaren, dass sie keine Hebammen sind und werden, und sie kennen sehr genau ihre Kompetenzen und Grenzen, artikulieren dies sehr klar und deutlich. Konkret heisst das (und ich spreche hier v.a. für die AGV und meine Mitschülerinnen), dass das Bewusstsein da ist und auch an Frauen/Paare vermittelt wird: die Hebamme ist die wichtige betreuende Person bei einer Geburt (nicht der Arzt – und auch nicht ich als Geburtsvorbereiterin!). Alle Bemühungen in der Geburtsvorbereitung sind darauf ausgerichtet, die Position der Hebamme(n) zu stärken, Frauen/Paare dazu aufzufordern und zu ermutigen, mit ihr/ihnen Kontakt aufzunehmen, sie als ihre Vertrauensperson(en) kennenzulernen, mit ihr / ihnen zusammen die Geburt zu gestalten.

Wenn nun hier von Hebammenseite her das Gegenteil behauptet/angenommen wird, ist das für mich ein Verkennen der Situation. Wenn von Hebammenseite aus das Gespräch, das von vielen Geburtsvorbereiterinnen gesucht wird, verweigert wird, z.T. auf eine schroffe, unfreundliche, manchmal fast beleidigende Art, dann macht mich das traurig und oft auch wütend. Häufig ist es auch

für mich als Hebamme beschämend, wie Kolleginnen sich verhalten. Ich frage mich dann warum. – Aus Angst? (wovor?) ... aus mangelnder Selbstsicherheit? ... weil wir Hebammen Druck von anderer Seite erhalten (z.B. von Ärzten) und diesen Druck dann weitergeben? ... weil es sich mit einmal gefassten Vorurteilen doch so gut leben lässt? ... weil kein Umdenken, keine Veränderung gewünscht ist?

Vielleicht müsste frau in einem Gespräch ja feststellen, dass diese Geburtsvorbereiterinnen gar nicht so «schlimm» sind, wie sie immer gedacht hat, dass sich im Gespräch manches Missverständnis und Vorurteil klärt, dass wir beide, Hebammen wie Geburtsvorbereiterinnen, am selben Strick ziehen

und voneinander profitieren können. Je weniger wir miteinander reden (das gilt innerhalb unseres Verbandes wie im Verhältnis zu anderen Frauen [berufs]gruppen, umso mehr zersplittern und schwächen wir uns – und das können wir uns nicht erlauben! Nur gemeinsam sind wir stark!

PS: Eine Möglichkeit, in dieses Gespräch einzusteigen, ist auch, einen Tag/ein paar Stunden in die Ausbildung in Luzern hineinzuschnuppern, dabeizusein, zu erleben, was das für Frauen sind, wie die Ausbildung abläuft. Das erfordert etwas Initiative, Neugier, Offenheit und die Bereitschaft, Vorurteile, die sich dann (vielleicht) als falsch erweisen, abzubauen – das ist immer möglich. □

Aus der Sicht der Ausbildung

Anna Maria Rohner, Schulassistentin, Hebammenschule Luzern

Seit jeher haben Hebammen die Frauen auf die Geburt vorbereitet. Freischaffende Hebammen gingen früher, wie sie es auch heute tun, die werdenden Mütter während der Schwangerschaft zu Hause besuchen. Im Gespräch wurde so vieles abgeklärt, Informationen und Tips weitergegeben, Vorbereitungen abgesprochen und getätigt.

Die Geburt ist ein einmaliges, ureigenes Erlebnis mit abenteuerlich offenem Verlauf. Jede Frau, jedes Paar trägt bei, was in ihrer, in seinen Möglichkeiten liegt. Diese Möglichkeiten zu erweitern ist Aufgabe der Geburtsvorbereitung. Sie ruht eigentlich auf drei Pfeilern: Information, Atmen und Entspannen, Körperübungen und Massagen. Die Hebamme schöpft aus ihrem Wissen wie aus ihrer beruflichen Erfahrung. Ziel der Geburtsvorbereitung ist es, das Vertrauen der Frau zu unterstützen und zu fördern, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten der Mutterschaft, hier speziell im Hinblick auf Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Es gilt, Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen und zu üben, sich selbst mehr wahrzunehmen, sich selbst mehr zu äussern, selbstbewusster zu sein, eigene Wege zu finden und zu gehen. Es gilt zu lernen und zu üben, eigene Möglichkeiten mehr

auszuschöpfen, sich selbst spezifisch zu trainieren, bei Bedarf Kräfte zu mobilisieren, Mutter/Eltern werden und sein auch bewusst in Partnerschaft zu erleben. So soll das ganze Geschehen als natürlicher Vorgang ins Leben, in den Alltag integriert, mitbestimmt und mitgestaltet werden können.

Wo holt sich die Hebamme die Grundlagen? In den Hebammenschulen werden gemäss den Ausbildungsrichtlinien des Schweizerischen Roten Kreuzes die Themen Geburtsvorbereitung wie auch Führen/Leiten bearbeitet. Hauptressource für die Hebamme ist allerdings die Ausbildung grundsätzlich, von der Theorie wie von der Praxis. Sie weiss um die anatomisch-physiologischen Gegebenheiten, um den Schwangerschafts- und den Geburtsverlauf wie um das Wesentliche in der Beratung, Begleitung, Betreuung und Pflege der Frau, des Kindes, des Paares. Während der praktischen Ausbildung hatte sie vielfach Möglichkeiten zu erfahren, zu lernen, zu erproben. Und da hat jede diplomierte Hebamme schon ein grosses Potential, woraus sie schöpfen kann. Es heisst nun, dies auf einen Geburtsvorbereitungskurs speziell zusammenzustellen. Je nach persönlichen Fähigkeiten, Erfahrungen und schon gemach-